

## Modul 4.2.1: Abweichendes Verhalten und soziale Kontrolle



Theorien abweichenden Verhaltens:  
**Labeling Approach**

Prof. Dr. Frank Sowa

## Labeling Approach (I)

- Devianz als fortlaufendes Ergebnis von Interaktionsprozessen
- Abweichung ist keine Form von Verhalten, oder zwangsläufige Folge von Verletzung der gesellschaftlichen Regeln, sondern abhängig vom Zuschreibungsprozess
- Keine Täterzentriertheit oder Tatzentriertheit, sondern Konzentration auf Definition und Reaktionen der sozialen Umwelt auf ein bestimmtes Verhalten (Definitions- und Zuschreibungsprozesse werden zum Untersuchungsgegenstand)
- Interesse: Wie werden Abweichler zu Abweichlern gemacht?
- Soziale Kontrolle kann abweichendes Verhalten stabilisieren oder erzeugen

## Labeling Approach (II)

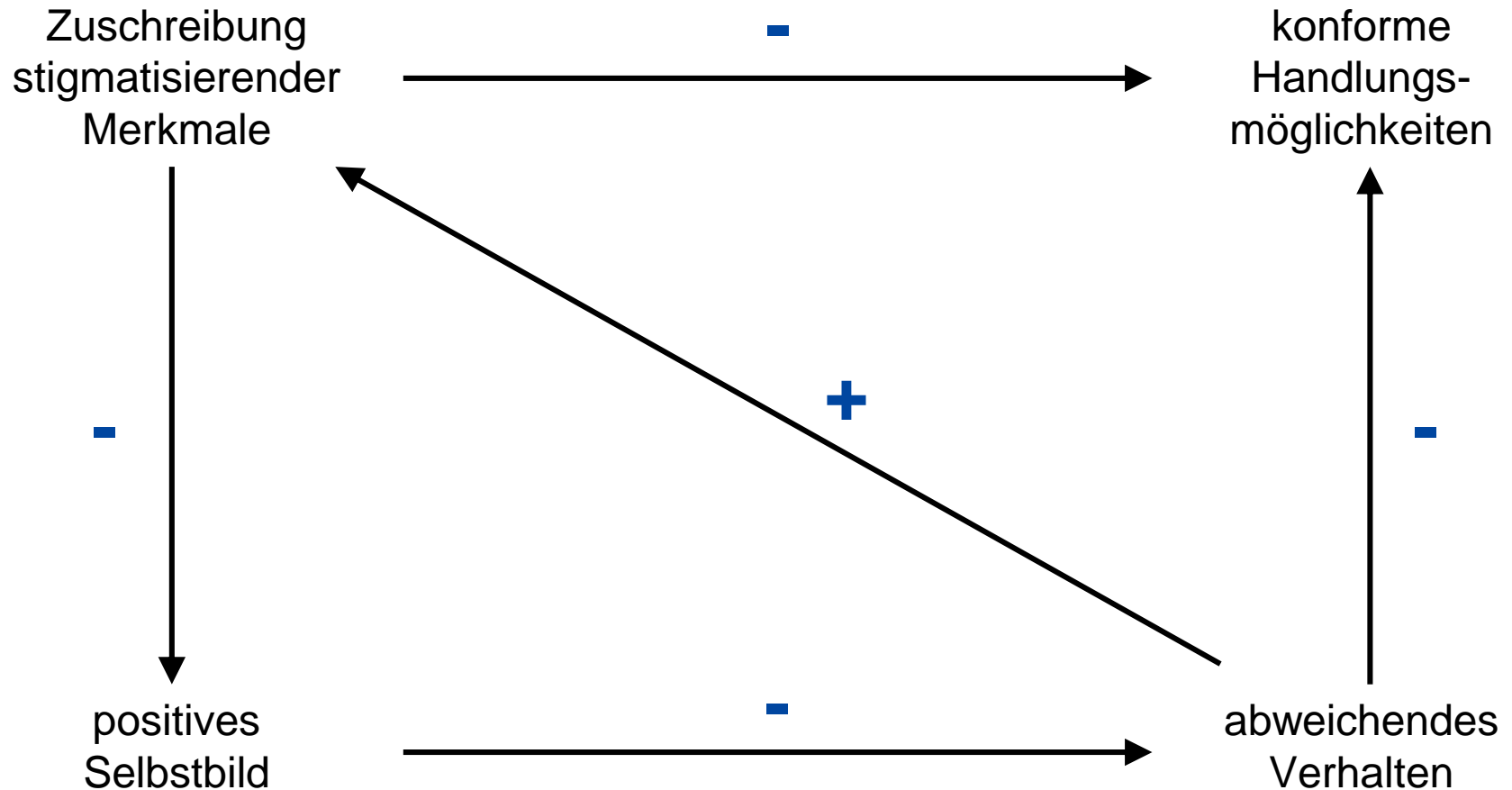
- **Labeling Approach (Howard S. Becker)**
  - Abweichendes Verhalten ist „keine Qualität, die im Verhalten selbst liegt, sondern (wird) in der Interaktion zwischen einem Menschen, der eine Handlung begeht, und Menschen, die darauf reagieren“ (Becker 1973: 13) geschaffen
  - Konstitutiv für die Qualität ‚Abweichung‘ ist die Normanwendung durch die Gesellschaft
  - Nur ein Teil der Regelverletzer wird durch Normanwendung als Abweicher definiert, d. h. es findet eine Selektion statt, Selektionskriterien ergeben sich aus den unterschiedlichen Machtverhältnissen
  - Etikettierung als ‚abweichend‘ setzt Mechanismen der self-fulfilling prophecy in Bewegung, die weitere Verhaltensweisen erwarten lassen, die als ‚abweichend‘ definiert werden
  - Reduktion der konformen Handlungsmöglichkeiten durch nonkonforme Verhaltenserwartungen: abweichende Karrieren!

## Labeling Approach (III)

- **Grundidee**

Je stärker die soziale Umwelt und Institutionen der sozialen Kontrolle einer Person ein stigmatisierendes Merkmal bzw. abweichendes Verhalten zuschreiben, desto mehr vermindern sich die konformen Handlungsmöglichkeiten dieser Person.

## Labeling Approach (IV)



## Labeling Approach (V)

- Je stärker die soziale Umwelt und Institutionen der sozialen Kontrolle einer Person ein stigmatisierendes Merkmal bzw. abweichendes Verhalten zuschreiben,
  - desto eher übernimmt diese Person die ihr zugeschriebenen Merkmale in ihr Selbstbild.
- Je eher bzw. häufiger sich eine Person faktisch abweichend verhält
  - desto negativer sind (wiederum) die Reaktionen der sozialen Umwelt sowie der Institutionen der sozialen Kontrolle auf das abweichende Verhalten dieser Person,
  - desto mehr vermindern sich (wiederum) die konformen Handlungsmöglichkeiten dieser Person.

---

## Labeling Approach (VI)

- **Abweichende Karrieren**
  - (1) Begehen einer **Regelverletzung** (nonkonforme Handlung)
  - (2) Öffentliche **Zuschreibung des Etiketts ‚abweichend‘**: Neuer Status, Erfahrung öffentlich als Mensch mit abweichendes Verhalten abgestempelt worden zu sein; durch formelle Kontrollinstanzen (Polizei, Behörden, Justiz) oder informell in Interaktionen
  - (3) **Generalisierung** (Status des Abweichlers wird Masterstatus): Wandel in öffentlicher Beurteilung des Normbrechers, Merkmal ‚abweichend‘ wird zu zentralem Kriterium (master status), an dem sich die Wahrnehmung und das Verhalten an die Umwelt orientiert; Merkmal ist Symbol, mit dem auch automatisch andere unerwünschte Merkmale zugeschrieben werden, Eindruck, dass es sich um Abweichler handelt, stabilisiert sich

## Labeling Approach (VII)

- (4) **Stigmatisierung:** Erfahren einer anderen Behandlung, Ausschluss von konformen Aktivitäten und Partizipation an konventionellen Gruppen, Mensch muss notgedrungen illegitime Handlungen entwickeln
- (5) **Abweichende Identität:** Übernahme der Abweichlerrolle
- (6) **Eintritt in Abweichlergruppe:** Abweichler bekommt Unterstützung, die ihm konforme Umwelt verweigert, Abweichler lernt Rationalisierung für sein Verhalten (Abbau oder Verhinderung von Schuldgefühlen)